

Bezugspreis:  
Vierteljährlich 30.— M., monatlich 10.— M.,  
frei ins Haus, voraus zahlbar. Post-  
bezug: Quartalsweise 10.— M., einjährlich 36.— M.,  
Einsendungsgebühr. Unter Kreuzband für  
Deutschland, Dänzig, das Saar- und  
Rheinland, sowie die ehemals deut-  
schen Gebiete Polens, Oesterreich,  
Ungarn und Luxemburg 30.— M., für  
das übrige Ausland 42.— M. Post-  
bestellungen nehmen an Oesterreich,  
Ungarn, Tschechoslowakei, Däne-  
mark, Holland, Luxemburg, Schweden  
und die Schweiz.  
Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-  
beilage „Volk und Welt“, der Unter-  
haltungsbeilage „Heimwelt“ und der  
Beilage „Gleditung und Kleingarten“  
erscheint wochentlich zweimal, Sonn-  
tags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse:  
„Sozialdemokrat Berlin“

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:  
Die achtspaltigen Konparativzeilen  
kosten 5,50 M. „Kleine Anzeigen“  
das fettegedruckte Wort 1,50 M. (je-  
weils zwei fettegedruckte Worte), jedes  
weitere Wort 1.— M. Stellenanzeigen  
und Schlafstellenanzeigen das erste  
Wort 1.— M., jedes weitere Wort  
50 Hg. Worte über 15 Buchstaben  
zahlen für zwei Worte. Familien-An-  
zeigen für Abonnenten Zeile 1.— M.  
Die Preise verstehen sich einschließlich  
Erweiterungsgebühr.

Anzeigen für die nächste Nummer  
müssen bis 5 Uhr nachmittags im  
Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Linden-  
straße 6, abgegeben werden. Gebühren  
von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197

Freitag, den 13. Mai 1921

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54

## Die Gegensätze in Oberschlesien.

Paris, 13. Mai. Havas meldet aus Rom, eine halb-  
amtliche Note stellt die Auffassungen in diplomatischen Kreisen  
hinsichtlich Oberschlesiens folgendermaßen richtig: Man versichert, daß  
die italienische Regierung in bezug auf Oberschlesien und  
die Ereignisse, die sich in den letzten Tagen dort abgespielt haben,  
keinerlei selbständige Haltung einnehmen wird, obwohl  
ein größerer Teil der Opfer den italienischen Truppen zuzurechnen ist.  
Diese Entscheidung soll im Verlaufe eines langen Reinigungs-  
austausches zwischen Graf Sforza und Giolitti getroffen  
worden sein. Der Ministerrat habe einstimmig der Ueberzeugung  
Ausdruck gegeben, daß man im vollsten Einvernehmen mit den Ver-  
bündeten vorgehen müsse. Die diplomatischen Bemühun-  
gen Italiens würden in der Hauptsache im Schoße des Bol-  
schewisterrates erfolgen, der mit der Regelung dieser dornigen  
Frage betraut sei.

Havas scheint die halbamtliche Auslassung der italien-  
schen Regierung nur sehr unvollständig wiederzu-  
geben. Wir teilen deshalb den Inhalt der Note nochmals in  
einer Fassung mit, die von zuverlässiger Seite verbreitet wird:

Paris, 13. Mai. (E.) Eine offizielle Note der römischen Re-  
gierung teilt mit, daß sich Graf Sforza eingehend mit der ober-  
schlesischen Frage beschäftigt. Da eine Mithilfe der Deutschen von  
den Alliierten abgelehnt worden sei, weil Frankreich die  
deutschen Truppenbestände nicht noch vermehren wollte, stehe man vor  
der Tatsache, daß die Interalliierte Kommission aller militä-  
rischen Hilfsmittel entbehre, um den künftigen die  
Stärke bieten zu können. Infolgedessen bleibe nichts anderes übrig,  
als mit den Insurgenten zu verhandeln, um Blutver-  
gießen zu verhindern. Diese Besprechungen würden durch die fran-  
zösischen militärischen Autoritäten in Oberschlesien geführt werden.

In italienischen politischen Kreisen ist man der Anschauung, daß  
die Besprechungen mit den Insurgenten zu keinem positiven  
Ergebnis führen würden.

Die Tatsache, daß mit den Insurgenten verhandelt wurde,  
resp. verhandelt wird, stellt die Mitteilung der italienischen  
Regierung also ausdrücklich fest. Unterstrichen wird diese Fest-  
stellung durch eine Erklärung des „Petit Journal“.  
E. meldet unter dem 13. Mai weiter aus Paris:

Trotz der Dementis der Interalliierten Kommission, daß ein  
Waffenstillstand mit Korsanty nicht abgeschlossen worden sei, erklärt  
heute das „Petit Journal“, daß die Interalliierte Kom-  
mission gestern einen Waffenstillstand und eine De-  
markationslinie zwischen Deutschland und Polen vorge-  
schlagen habe. Diese soll natürlich nur provisorisch sein, aber die  
Polen nehmen an, daß diese die endgültige Grenze Schlesiens sein  
werde. Diese Demarkationslinie wurde von den Polen beifällig auf-  
genommen, weil sie den Polen den größten Teil desjenigen Gebiets,  
in dem diese sich jetzt befinden, insbesondere das Industriegebiet beläßt.

In Uebereinstimmung hiermit erklärt der Vertreter der „Chi-  
cago Tribune“ im Hauptquartier der Insurgenten, auf welche  
Weise der Waffenstillstand und die Demarkationslinie  
festgesetzt wurden und daß Polen gemäß dem Waffenstillstande Kreuz-  
burg, Rosenburg, und Randzryn ausgeben müsse. Die Eisenbahnen,  
die Nahrungsmittelversorgung, Post und Telegraphen sowie auch  
die Zivilverwaltung werden der gemeinsamen Kontrolle der Insur-  
genten und der Interalliierten Kommission unterstellt werden.

Zwischen den Erklärungen Le Ronds und der Interalli-  
erten Kommission in Oppeln auf der einen sowie den Mittei-  
lungen der italienischen Regierung und den Presseäußerungen  
auf der anderen Seite besteht mithin ein Gegensatz, der sich  
nicht überbrücken läßt. Es würde zu keinem Resultat führen,  
hierüber Betrachtungen anzustellen. Das Entscheidende ist,  
daß Le Rond und die Interalliierte Kommission aus ihren  
Erklärungen auch die Folgerungen ziehen. Dazu ge-  
hört vor allem die notwendige Sicherung des gesam-  
ten Abstimmungsgebietes durch interalliierte  
Truppenkontingente, die den Insurgenten quantitativ und  
qualitativ gewachsen sind. Der bisherige Zustand ist un-  
haltbar.

### Der Streit um die Korsanty-Linie.

Paris, 13. Mai. (W.B.) Auf die Reuter-Note, daß nur der  
Oberste Rat und nicht die Interalliierte Kommission in Oberschlesien  
die letzte Entscheidung in der ober-schlesischen Frage hat, antwortet  
„Echo de Paris“, es sei unwahrscheinlich, daß die französische Re-  
gierung, die entschlossen sei, Polen das gesamte Industrie-  
gebiet von Oberschlesien zuzuteilen, sich an den Obersten Rat  
wenden werde, ohne vorher der Annahme des Grundgesetzes über  
diese sich versichert zu haben. „Weshalb äußert sich „Petit Parisien“.

London, 13. Mai. (W.B.) „Daily Telegraph“ schreibt in einem  
Beitrag, die Lage in Oberschlesien sei äußerst ernst und drohend.  
Die alliierten Regierungen seien berechtigt, sogar verpflichtet,  
das gewalttätige und ungeheuerliche Unternehmen der polnischen  
Aufständischen zu unterdrücken. Man könne leicht ver-  
sehen, daß Frankreich für Polen eintrete, denn ein starker, gesunder

polnischer Staat könne ein nützliches Gegengewicht im Osten gegen  
Deutschland bilden. Frankreich könne es ebensowenig nützen, daß  
die Mineralreichtümer Oberschlesiens Preußen zugewiesen werden. Ver-  
trag sei jedoch Vertrag, und es liege mindestens ebenso im  
Interesse Frankreichs wie in dem Englands und Italiens, daß der  
Verfallter Vertrag unbeschädigt aufrechterhalten bleibt.

### Truppenverstärkungen?

London, 13. Mai. (W.B.) Im Unterhause erklärte Harms-  
worth, die Interalliierte Kommission in Oberschlesien erwäge die  
Möglichkeit einer Verstärkung der Streitkräfte, die der  
Abstimmungskommission zur Verfügung stehen.

### Besprechung im Reichskabinett.

Das Reichskabinett ist heute vormittag zu einer Besprechung der  
ober-schlesischen Frage zusammengetreten.

### Unwahrscheinliche Enthüllungen.

Die „Rote Fahne“ veröffentlicht eine Reihe angeblich aus  
dem Reichswehrministerium stammender Geheimdokumente  
von Oktober-November 1920, in denen von militärischen Vor-  
bereitungen für Oberschlesien die Rede ist. Darunter befindet  
sich folgendes Schriftstück:

Der Reichswehrminister  
Abt. 16 3009/20  
Geheim, eiii!

Ein gewisser Karl Rzepka, Oberschlesier, erschien gestern im  
Rm. und sagte folgendes aus:

„Ich bin Deutscher und kann nicht mehr zusehen, wie das ober-  
schlesische Volk von Korsanty verdummt und ausgebeutet wird. Ich  
habe mir deshalb vorgenommen, den Korsanty aus der Welt zu  
schaffen, was mir auch gelingen wird. Ich beanspruche dafür  
10 000 M., welche ich zum Lebensunterhalt und zur Bestechung  
brauche, eine staatliche Anstellung in Berlin oder Breslau. Auf eine  
finanzielle Belohnung verzichte ich.“

Das Angebot des Rzepka ist nicht von der Hand zu weisen, und  
ich ersuche ganz unter der Hand über die Person des R. Erkundig-  
ungen einzuziehen, hauptsächlich handelt es sich darum, festzustellen,  
ob Rzepka eine glaubwürdige Person ist, mit welcher man unter-  
handeln kann. R. befindet sich in Berlin und wird überwacht.

Sofortiger ausführlicher Bericht erforderlich.

Der Reichswehrminister

J. A.: gez. R.,

Major im Generalstab.“

Die „Rote Fahne“ wird sagen müssen, welche Beweise sie  
dafür hat, daß dieses Schriftstück echt ist, und daß sie nicht  
wieder einem Schwindler aufgefressen ist. Sie wird auch den  
Namen des Majors R. nennen müssen, damit eine Unter-  
suchung, und wenn sich die ungeheuerliche Anlage als richtig  
erwiese, eine Bestrafung erfolgen kann. Auch das Reichs-  
wehrministerium ist daran interessiert, daß die Behauptung,  
es würden in ihm Rordpläne geschmiedet, eine voll-  
ständige Aufklärung erfährt.

Berlin, 13. Mai. (W.B.) Das Reichswehrministerium teilt mit:  
Die in der „Roten Fahne“ Nr. 213 vom 13. Mai 1921 morgens unter  
der Ueberschrift „Reichswehrputsch gegen Oberschlesien“ veröffent-  
lichten sechs angeblichen „Befehle“ des Reichswehrministers sind vom  
ersten bis zum letzten Worte gefälscht, die an sie ge-  
knüpften Folgerungen demzufolge unwahr. Das Reichswehrmini-  
sterium wird wegen die „Rote Fahne“ wegen Hochverrats vor-  
gehen.

### Oesterreich wünscht die Anschlußabstimmung

Wien, 13. Mai. (U.) Der Nationalrat hat heute das  
Bundesgesetz, wonach die Regierung aufgefordert wird, bei dem  
Völkerbund um Genehmigung einer Volksabstimmung  
in ganz Oesterreich für den Anschluß an Deutschland nachzusuchen,  
einstimmig angenommen.

### Moskau sprengt weiter.

Prag, 13. Mai. (U.) „Rude Pravo“ veröffentlicht heute die  
Kundgebung des Exekutiv-ausschusses der kommunisti-  
schen Internationale zum bevorstehenden Prager Kongreß:  
Die Zeit halber Entscheidungen ist nicht mehr. Die Zweieinhalbe  
Internationale in Deutschland hat bewiesen, daß, wer zwischen Re-  
volution und Konterrevolution einen mittleren Standpunkt einnehmen  
will, im entscheidenden Augenblick in das Lager der Gegenrevolution  
gelangen muß. Das beweisen die Unabhängigen in Deutsch-  
land und die Partei Bouguéts in Frankreich. Der Exekutiv-  
aus-schuss hofft, daß die tschechischen Kommunisten, befehrt  
durch die Erfahrungen des Dezemberstreiks, sich nicht mit Ser-  
rati und Besi solidarisch erklären werden, sondern mit den Prin-  
zipien und der Taktik der 3. Internationale.

## Väter und Söhne.

Heute, da sich an allen Ecken und Enden neues Leben  
geltend macht, da der „vierte Stand“ mit ungeahnter Kraft  
ans Licht dringt, bedarf die Arbeiterschaft mehr als je der  
historischen Durchbildung und des geschichtlichen Sinnes, um  
aus der Vergangenheit zu lernen und aus ihr Schlüsse für  
die kommenden Epochen ihrer Zeit zu ziehen. So erscheint  
es nicht unangebracht, einen Rückblick auf die Vorgeschichte  
des kommunistischen Manifestes zu tun, das der  
internationalen Arbeiterbewegung mit noch heute unvermin-  
deter Wirkung ungeheure Schwungkraft verlieh und die Vor-  
aussetzungen für den Uebergang aus dem utopischen in den  
wissenschaftlichen Sozialismus schuf.

Im Verlag von E. V. Hirschfeld in Leipzig erschien dieser  
Tage aus der Feder des verdienten österreichischen Theoretikers  
des Sozialismus Karl Grünberg als fünftes Heft der  
„Hauptwerke des Sozialismus und der Sozialpolitik“ eine  
Schrift, betitelt „Die Londoner kommunistische Zeitschrift und  
andere Urkunden aus den Jahren 1847/1848“. Der Verfasser  
bringt hier einen Abdruck des von Gustav Mayer entdeckten  
ersten und einzigen Heftes der Londoner kommunistischen Zeit-  
schrift, das im September 1847 schon, ein halbes Jahr vor  
dem Erscheinen des kommunistischen Manifestes, das Motto:  
„Proletarier aller Länder vereinigt Euch!“ an der Stirn trägt.  
Die Entstehungsgeschichte des kommunistischen Manifestes  
kann an dieser Stelle nicht dargestellt werden, so lohnend  
auch eine solche Aufgabe wäre. Wir müssen uns vielmehr  
darauf beschränken, in kurzen Zügen die „Forderungen der  
kommunistischen Partei in Deutschland“ wiederzugeben, die  
noch heute größten politischen Aktualitätswert  
besitzen. Weiterhin soll dann auf die Londoner kommunistische  
Zeitschrift selbst eingegangen werden. Die ersten drei Punkte  
der 17 Forderungen lauten:

1. Ganz Deutschland wird zu einer einzigen unteil-  
baren Republik erklärt.

2. Jeder Deutsche, der 21 Jahre alt, ist Wähler und wähl-  
bar, vorausgesetzt, daß er keine Kriminalstrafe erlitten hat.

3. Die Volksvertreter werden besoldet, damit auch der  
Arbeiter im Parlament des deutschen Volkes sitzen könne.  
Die Umgestaltung Deutschlands zu einer einzigen unteil-  
baren Republik, die Einführung des allgemeinen und gleichen  
aktiven und passiven Wahlrechts, das Verlangen von Abge-  
ordnetendiäten, die allgemeine unentgeltliche Volkserziehung  
wie die allgemeine Volksbewaffnung sollten ebenso dem fürst-  
lichen Absolutismus und seiner Hauptstütze, der Kleinstaaterei,  
ein Ende machen und den Weg für die Demokratie  
bahnen, wie durch die Erfüllung der übrigen Programm-  
punkte mit dem Feudalismus aufgeräumt und durch die  
Trennung von Kirche und Staat die Machtstellung der ersten  
gegraben werden sollte. Des weiteren fordern die pro-  
grammatischen Punkte Unentgeltlichkeit der Rechtspflege und  
der Schule, Umorganisation der Volkswirtschaft, Garantie-  
rung des Rechts auf Existenz bei Arbeitslosigkeit in National-  
werkstätten, bei Arbeitsunfähigkeit durch Versorgung von  
Staats wegen usw.

Die deutschen „Kommunisten“ der Gegenwart behaupten,  
alleinige Sachwalter des Marxischen Erbes zu sein. Vergleicht  
man die 17 Forderungen der Kommunisten von 1847 mit dem  
heutigen Programm der K.P.D., so stellt man mühelos fest,  
daß es jenen marxistischen Forderungen geradezu ins Gesicht  
schlägt. Aktives und passives Wahlrecht, Einheitsrepublik  
Deutschland, starke Progressivsteuern — diese wie alle ande-  
ren Forderungen bilden das Programm, um dessen Verwirkli-  
chung die Sozialdemokratische Partei kämpft —  
und um dessen Willen sie von den Kommunisten als „Verräter  
der Arbeiterklasse“ und „Saboteur der marxistischen Lehre“  
beschimpft wird!

Aber hören wir weiter! In dem Probeblatt der Lon-  
doner kommunistischen Zeitschrift wird eine ausführliche Er-  
läuterung des Wesens wie der Ziele des Kommunismus ge-  
geben. In prägnanten Sätzen wird dargelegt, was die Kom-  
munisten sind und was sie nicht sind, und wie eine Ironie mit  
tieferer Bedeutung wirkt es, daß die heutigen Kommunisten  
genau das sind — was sie nach dem kommunistischen Pro-  
gramm von 1847 nicht sein sollen. Hier heißt es:

Wir sind keine Kommunisten, welche jetzt schon den ewigen  
Frieden predigen, während sich unsere Gegner an allen Orten  
zum Kampfe rufen. Wir wissen recht gut, daß wir nirgends, etwa  
mit Ausnahme Englands und der nordamerikan-  
ischen Freistaaten, in die bessere Welt eingehen könnten, ohne  
uns zuvor unsere politischen Rechte mit Gewalt erkämpfen zu haben.  
Wir sind keine Verschwörer, welche an einem bestimmten Tage eine  
Revolution ansagen oder Fürsten umbringen wollen. . . . Es wird  
noch ein letzter und ernstster Kampf gekämpft werden, und wenn  
unsere Partei denselben siegreich bestanden, dann erst wird die Zeit  
kommen, in welcher wir die Waffen hoffentlich für immer beiseite  
legen können.

An Stelle der Utopie, die von den heutigen Kommu-  
nisten gepredigt wird, sehen wir klare politische Erkenntnis.  
Anstatt der Sektenverschwörung, die heute von den Kommu-

nisten ebenso stolz wie unzutreffend als „politische Aktion“ bezeichnet wird, lehnt das kommunistische Programm mit klaren und eindeutigen Worten die sinnlose Revolutionsmacherel ab. Weiter heißt es an gleicher Stelle:

Wir sind keine Kommunisten, welche glauben, daß gleich nach siegreich bestandenen Kämpfen die Gütergemeinschaft wie durch einen Zauber eingeführt werden kann. Wir wissen, daß die Menschheit keine Sprünge macht, sondern nur Schritt für Schritt vorwärts geht. Wir können nicht über Nacht aus einer unharmonischen in eine harmonische Gesellschaft eingehen. Es bedarf hierzu einer nach Umständen längeren oder kürzeren Uebergangsperiode. Das Privateigentum kann nur nach und nach in gesellschaftliches Eigentum umgewandelt werden.

Wie stellen sich unsere Kommunisten hierzu? Aus diesen Ausführungen spricht bester marxistischer Geist, geschult an der Entwicklungslehre eines Hegel, gebildet an einer gründlichen Kenntnis der ökonomischen Voraussetzungen des Sozialismus. Jeder Satz, jedes Wort ist ein Schlag ins Gesicht der Kommunisten Moskauer Färbung. Von besonderem Interesse ist der Hinweis auf die Möglichkeit einer ruhigen Entwicklung in England und Nordamerika, von der Auseinandersetzung zwischen den aristokratischen und demokratischen Elementen auf dem Festlande. Der Hinweis der Sozialdemokratie auf die Notwendigkeit der ökonomischen Entwicklung, auf das Ausreifen des Sozialismus wird von unseren Kommunisten als „Reformsozialismus“ verächtlich gemacht. Ihre Kritik ist der beste Beweis für jeglichen Mangel an wahrhaft sozialistischer Basis. Wie Bestensschläge wirken die folgenden Sätze:

Wir sind keine Kommunisten, welche die persönliche Freiheit vernichten und aus der Welt eine große Kaserne oder ein großes Arbeitshaus machen wollen. Es gibt freilich Kommunisten, welche es sich bequem machen und die persönliche Freiheit, die nach ihrer Meinung der Harmonie im Wege steht, leugnen und aufheben wollen; wie aber haben keine Lust, die Gleichheit mit der Freiheit zu erkaufen. Wir sind überzeugt, daß in keiner Gesellschaft die persönliche Freiheit größer sein kann, als in derjenigen, welche sich auf Gemeinschaft gründet.

Wahrlich, fast könnte man Mitleid mit unseren Moskauer empfinden, wenn man diese scharfe, aber gerechte, um 74 Jahre vorweggenommene Kritik liest.

Weiter wird in der Zeitschrift der Kampf gegen die heutige Gesellschaft angekündigt; besonderes Interesse verdienen die Ausführungen gegen den Bruderkampf:

... Anstatt aber dieses zu bedenken und uns zu vereinigen, bekämpfen wir uns leider nur zu häufig zum großen Vergnügen unserer Unterdrückten untereinander selbst. Anstatt alle vereinigt Hand ans Werk zu legen, um einen demokratischen Staat zu errichten, in dem jede Partei suchen kann, durch Wort und Schrift die Majorität für sich zu gewinnen, feinden wir uns an über das, was geschehen und nicht geschehen soll, wenn wir einmal gesiegt haben. Es ist jetzt wahrhaftig an der Zeit, unsere Feindseligkeiten beiseite zu legen und alle zur gemeinschaftlichen Verteidigung die Hände zu reichen.

Der Kampf um die Erringung der Majorität wird von den Kommunisten heutigestags bekanntlich als „formale Demokratie“ bespöttelt. Wie aber sieht es um den demokratischen Staat aus, der das gemeinsame Ziel der Kommunisten sein soll? Will die „rote Fahne“ vielleicht behaupten, daß Marx und Engels in der deutschen Räterepublik das Ideal des demokratischen Gemeinwesens erblickten? Das Programm der Kommunisten von 1847 mit seinem Bekenntnis zum allgemeinen Wahlrecht beweist das Gegenteil.

Der alte Streit, wer die echten Söhne der Kommunisten von 1847 sind, die heutigen Kommunisten oder die Sozialdemokraten, sollte damit endgültig erledigt sein. Die sogenannten Kommunisten von heute sind gerade das, was die Kommunisten von damals weder waren noch sein wollten, sie haben sich einen Namen beigelegt, der ihnen nicht gebührt.

# Die Berliner Funktionäre zur Regierungsbildung

## Die Diskussion über das Referat des Gen. Hildebrand.

(Siehe auch heutige Morgenausgabe.)

Nach dem Referat Hildebrands, über das wir bereits ausführlich berichtet haben, teilt der Vorsitzende Franz Krüger mit, daß verschiedene Resolutionen eingelaufen sind, die er zur Verlesung bringt und die dem Sinne nach wesentlich miteinander übereinstimmen. Er hat diese Entschlüsse in eine einzige zusammengefaßt, die er vorliest und die, nachdem die anderen Entwürfe von ihren Verfassern zurückgezogen worden, zur Diskussion gestellt wird.

Als erster Diskussionsredner erklärt Klein, er stimme dem Eintritt der Sozialdemokratie in die Reichsregierung, wenn auch schweren Herzens, zu und fordert alsbaldige Neubildung der preussischen Regierung. Er bekräftigt es insbesondere, daß die Regierungsbildung ohne die Deutsche Volkspartei erfolgt sei. (Beifall.)

Schiff: Gegenüber der schamlosen Sprache der deutschnationalen Presse, die die Annahme des Ultimatums als einen Beschluß im „Dienst Frankreichs“ hinstellt, sei nur festgestellt, daß, während die Pariser nationalistischen Blätter sichtlich vorlegen sind, das Organ der Gewerkschaften „Peuple“ die Nachricht mit der vielsagenden Ueberschrift verleiht: „Unsere — die französischen — Nationalisten werden während sein: Deutschland hat angenommen.“ (Hört, hört!) Nicht wir haben im Dienste Frankreichs gehandelt, sondern wir haben die Rechtsparteien daran gehindert, den französischen Militaristen den größten Gefallen zu erweisen. (Beifall.) Redner weist sodann auf die bedenklichen Veruche der bürgerlichen Parteien hin, die Reichsregierung mit Volksparteilern zu ergänzen. Es ist im Reichstag ein offenes Geheimnis, daß zwischen Demokraten und Volksparteilern schon jetzt darüber unter der Hand verhandelt wird. (Lebh. hört, hört!) Die Entsendung Schiffers in das Kabinett durch die Demokraten hatte offenbar keinen anderen Zweck. Wir müssen unserer Fraktion und unseren Genossen in der Regierung gegenüber solchen Veruchen den Rücken stärken dadurch, daß wir schon jetzt erklären, daß wir nicht gewillt sind, die Volkspartei durch Hintertüren in die Regierung hineinschmuggeln zu lassen. Redner beantragt daher einen entsprechenden Zusatz in die Resolution des Bezirksvorstandes hineinzunehmen. (Leb. Beifall.)

Dr. Jechin weist auf die zahlreichen Fehler hin, die von der früheren Regierung begangen wurden, und die zur Verschlimmerung der Situation Deutschlands beigetragen haben. Er kennzeichnet die Stimmung im Auslande und begründet die Annahme des Ultimatums. Die Hineinziehung der Deutschen Volkspartei mag zwar gewisse Vorteile bieten, bedeutet aber das Ende jeder sozialistischen Politik. (Beifall.)

Imhof: Ich habe gegen die neueste Wendung der Dinge im Reich die größten Bedenken. Unsere Genossen in der Regierung werden nichts erreichen können. (Zurufe: Abwarten!) Ich urteile nach den früheren Erfahrungen (Anruhe). Wir wollen jedenfalls unsere Genossen nach besten Kräften unterstützen. Redner schließt unter Anruhe: Ihr müßt es schon ertragen, wenn jemand eine andere Ansicht äußert. (Teilweise Beifall.)

Genere: Die Demokratisierung der Verwaltung tut not, u. a. bei der Eisenbahnverwaltung. Man kann sagen, daß von den mittleren und höheren Beamten jetzt noch 75 Proz. hochreaktionär sind. (Sehr richtig!)

Bernhard Krüger (Arbeiterrat UG): Als ich die Nachricht unseres Wiedereintritts in die Regierung las, da mußte ich an die schweren Zeiten zurückdenken, die wir in den Betrieben in den zwei ersten Revolutionsjahren gegenüber der wilden linksradikalen Hege durchmachen mußten. Und trotzdem sage ich: Das Einbringen der Sozialdemokratie war nicht nur richtig, sondern sogar eine rettende Tat, insbesondere für die Arbeiterklasse. Wer im Felde war, der weiß, was fremde Besetzung bedeutet, namentlich für das Proletariat. Die Kapitalisten pflegen sich viel leichter damit abzufinden. Wir müssen immer wieder darauf hinweisen, daß die Unabhängigen mit ihrem Beschluß zur Regierungsbildung praktisch verjagt haben und es uns überlassen haben, das für die Arbeiterklasse notwendige Opfer zu bringen. Redner fordert sodann für die irregulierten Opfer des Märzputsches und der Sondergerichte eine weitgehende Amnestie. Viele von den zu Zuchthaus Verurteilten haben nicht aus unehrenhaften Motiven

gehandelt. Wir müssen nicht nur für sie, sondern auch für ihre schuldlos ins Unglück und Elend geratenen Angehörigen ein warmes Herz haben. (Beifall.)

Dorf: Franz Krüger weist darauf hin, daß wir alle hierüber gleicher Meinung sind. Aber es kann sicherlich nicht unser Wunsch sein, daß ein Mag. Hölz oder Dynamitattentäter und Bräutensprenger begnadigt werden. (Lauter Zurufe: Nein!) Ehe eine Amnestie erfolgt, wird, wie uns inzwischen zugesichert wurde, eine Nachprüfung aller Sondergerichtsurteile durch den Reichspräsidenten, Genossen Ebert erfolgen. Genosse Ebert hat bereits die Begnadigung aller Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahre angeordnet, bei den übrigen wird streng sondiert werden zwischen politischen und gemeinen Verbrechen. Wir werden das Resultat dieser Begnadigungsaktion abwarten müssen und dann wieder zu der Frage Stellung nehmen. (Zustimmung.)

Ein Vertreter der Schutzpolizei behandelt das reaktionäre Verhalten derjenigen Polizeioffiziere, die aus dem alten Heere übernommen wurden. Er bemängelt es, daß Polizeipräsident Richter auf die Nachricht, daß die Schutzpolizei Übungen veranstalte, geantwortet habe, man müsse ihm Zeit und Ort dieser Übungen mitteilen, damit er selbst hingehen könne. (Heiterkeit.) Redner stellt fest, daß ein Befehl gegen den ausdrücklichen Willen des Präsidenten dennoch herausgegeben wurde, und bringt noch verschiedene Beschwerden vor. (Beifall.)

Kathauslein: Die Ausführungen Hildebrands halte ich zum Teil für zu optimistisch. Die Gefahren sind noch lange nicht mit der Unterzeichnung vorüber. Bei der Entlassung und der Aburteilung der Kriegsverbrecher muß stets daran erinnert werden, daß es sich um einseitige Befehle der Entente handelt. Wir wünschen die allgemeine Aburteilung und die Beurteilung aller Kriegsverbrecher, wo sie auch sein mögen. (Gehefter Beifall.)

Polizeipräsident Richter warnt gegenüber den Beschwerden des Schupovertreeters vor Berallgemeinerungen. Man solle sich hüten, das Kind mit dem Bade auszuschütten und nach Schlagworten zu urteilen. (Sehr richtig!) Urteilen Sie lieber nach Taten und Tathaten: seit einem Jahre ist in Berlin nichts ernstes vorgefallen. (Sehr wahr! und Bravo!) Auch die Polizei kann nicht diszipliniert genug sein. (Zurufe und Anruhe) — lassen Sie mich doch ausreden! — ... wenn nicht das Leben der Bevölkerung und der Beamten selbst gefährdet werden soll. (Sehr richtig!) Wenn Sie wählten, wie viele Beamten bereits durch ungeschicktes Handeln mit der Waffe sich selbst schwer verletzt haben, dann würden die Kritiker anders über meine Worte denken. Ich meine, man hätte alle Ursache, mir dankbar dafür zu sein, daß ich selbst zu solchen Übungen erscheine. (Sehr wahr!) Diese Übungen sind notwendig, wenn man bedenkt, daß Beamte, die gewöhnlich nur im Straßendienst verwendet werden, im Notfall nach außerhalb geschickt und verwendet werden müssen. Ideale Zustände können nicht von heute auf morgen erreicht werden. (Beifall.)

### Schlusfwort

begrißt Hildebrand zunächst das Auftreten eines Vertreters der Schutzpolizei in dieser Verammlung. Die sozialdemokratischen Beamten der Schutzpolizei haben eine sehr wichtige Aufgabe. Durch sie wird die Schutzpolizei immer mehr zu einem

zuverlässigen Instrument für die Republik und die Demokratie. Nach meiner Meinung waren die Rechtsparteien schon auf dem besten Wege, die Republik zu erdroffen. (Bewegung.) Deshalb begrüße ich auch den Wiedereintritt der Sozialdemokratie in die Regierung. Ueber das Zusammengehen mit der Volkspartei bin ich anderer Auffassung als offenbar die Mehrheit dieser Verammlung. Ich rede einem solchen Zusammengehen nicht das Wort, aber der Zufall hat mich als ein ungewolltes Bindung. Ich wünsche gewiß nicht eine Koalition mit der Volkspartei, gegenwärtig sind wir aber in der Regierung auf den guten Willen der außenstehenden Unabhängigen angewiesen. Das kann jedenfalls auch nicht unser Ziel sein. (Sehr richtig!)

Ein solcher Beschluß entspricht nicht meiner Auffassung nicht dem demokratischen Gedanken. (Teilweise Beifall und Zurufe.) Das Wichtigste aber erscheint mir jedenfalls, daß die Groß-Berliner Funktionärsversammlung durch die Annahme der Resolution des Verhalten der Reichstagsfraktion billigt und damit den Genossen in der Regierung in ihrer schweren, verantwortungsvollen Stellung den Rücken stärkt. (Gehefter Beifall.)

Darauf wurde, wie bereits gemeldet, zuerst der Zusatzantrag mit großer Mehrheit, sodann die Gesamtresolution einstimmig angenommen.

## Steglicher Schloßpark-Theater.

„Simon“ von Shakespeare.

Ein Tanzsaal wurde in ein Theater verwandelt. Ein Tempelchen, das im verbunkelnden Kalabend steht, scheint zu einem ersten Gewölbe zu führen. Aber der altertümliche Eingang ist nur Hoffade. Man tritt bald eine lange, schmale Halle, die einem Ausstellungsgang ähnelt. Man ruht in einem mit Treibhausorbeer festlich geschmückten Rondell und schreitet endlich in das Theater, das vielleicht der Spur einer alten Regelbahn folgt. Ueberdacht wurde die Bahn. Die Bänke und das häuerlich gezeichnete Holzdach waren mit den sorgigen Mitteln unserer Zeit zu erneuern. Aus verbleibten Lichtrohren quillt die angenehme Helligkeit in den Raum. Es ist nicht schwierig, ihn behaglich zu finden, obwohl keine Verschwendung an Material und Einfällen ihn erschuf. Die Menschen, die zum Theaterbau beisteuerten, waren Kleinbürger der südwestlichen Vororte, häufig Bewohner jener Stieglingshäuser, die niedrig und heimlich in der Umgebung des Steglitzer Stadtparkes stehen. Der Kleinbürger, kaum der Arbeiter, steuerte aus seinem Sparsassenbuch eine bescheidene Summe bei, um selbst Kunstbeschützer und Bauherr und Pflanzentümer zu werden. Der Idealismus dieser Spender, deren Gesamtheit sich heute gern mit dem frommen Namen einer Theatergemeinde benennt, war nicht gering. Schon träumen sie davon, neben dem kleinen Theaterhaus den großen Tanzsaal auszubauen, der gegenwärtig natürlich ist, was jeder vom Wohnungsamt vergessene freie Raum ist: ein Kino.

Das Schloßpark-Theater werden Paul Henckels und Dr. Lehede leiten. Henckels kommt aus der Düsseldorf Schule Louise Dumonts. Er hat die Achtung vor dem Dichterverse gelernt. Er hängt am ersten Theater, er will nicht dem groben Beschmack huldigen. Die Jugend ist ihm wert. Als er zur Weihe des neuen Hauses eine Shakespearesche Mierswerk wählte, vielleicht das letzte Werk des Dichters, verzichtete er sofort auf oberflächlichen Erfolg. Der „Simon“ verlangt eigentlich eine weitausläufige, mit Ueppigkeit ausgestattete Bühne. Die Bühne des Schloßpark-Theaters verlangt dagegen nach Andeutung und Sparbarkeit. Im Hause des Simons soll sich die Verschwendung ausbreiten. Der Menschenfreund, der durch die Niedertracht und den Eigensinn seiner ehemaligen Anhänger zum Menschenfeind wird, muß aus der Millionärspracht in die meerumspülte Grube hinunterfallen. Nun, die Pracht ist noch nicht in diesem Hause geboren.

Die Schauspieler? Jugend, die aus dem Land geholt wurde. Töne wurden laut, die versprechen. Im Chorus der Wuchererböden und Schmarotzer sprachen sinnen Stimmen, die verlockten. Rudolf Ritz, der Simon, entbehrt noch der Schwärze, seine Arien des Menschenhasses, der die überschwängliche Güte abläßt, werden von einem Schauspieler gemeistert, dem nicht die Gelentigkeit, aber die Sägigkeit und die Wucht mangelt. Die Künstler sprachen sauber und geschult. Darüber hinaus charakterisierte Hugo Schuster den Dickmann und schnarrenden Arbeiter Lucullus mit Komik. Der Conter von Hans Heilmann, der zeigte eher materielle als rhetorische Tugenden. Die Küppeligen waren mit Humor und Wustl erkundend, wie dem überhaupt die unternehmende Fröhlichkeit dem ganzen Spiel nicht fehlte. Mag Hochdorf.

Erfinderschilder. Ein Mann, der den Anspruch erheben darf, der eigentliche Erfinder des Kinematographen zu sein, ist dieser Tage in Bristol gestorben. William Friese Green, der 1855 in Bristol geboren wurde, beschäftigte sich viel mit wissenschaftlicher Photographie. Er erwarb am 21. Juli 1889 ein Weltpatent für den ersten kinematographischen Apparat und schlug damit Edison um drei Jahre. Im Jahre 1894 erkannten die amerikanischen Gerichte seinen Anspruch an, demzufolge das von Edison erfundene Kinetoskop eine Verletzung seines Patentes sei. Als es ihm zum erstenmal glückte, ein „lebendes Bild“ auf der Leinwand zu zeigen, war er darüber so aufgeregt, daß er auf die Straße lief, einen Schuhmann anhielt und mit sich schleppte. Der Polizist hielt ihn zunächst für verrückt, war aber dann höchlich erstaunt über das, was er sah. Dieser erste Film, der noch erhalten ist, zeigt eine Straßenszene aus dem Hyde-Park. 1898 machte Friese Green die erste Entdeckung der Photographie in natürlichen Farben; seine Rechte auf diese Erfindung wurden ihm in demselben Jahre von den englischen Gerichten garantiert, und er führte seine Erfindung öffentlich vor. Während der letzten Jahre war er damit beschäftigt, die Film-Photographie in natürlichen Farben zu verbessern. Aber eine allgemeine Anerkennung seiner Verdienste war ihm verweigert, und er ist ruhmlos, im größten Elend dahingegangen. Der Mann, der die Grundlagen für die Entwicklung des Kinos schuf und damit einer Milliardenindustrie den Weg bahnte, ist so arm gestorben, daß für seine hinterbliebenen gesammelt werden muß. In größter Not war er gezwungen, die Rechte an seinen Patenten für 200 Pfund zu verkaufen. Nun ist ihm die Ehre eines Begräbnisses auf öffentliche Kosten zuteil geworden, und ein Komitee hat sich gebildet, um wenigstens nach seinem Tode seinen Ruhm als den eines der größten englischen Erfinder zu begründen.

Blinde Gärtner. In England besteht eine „Genossenschaft blinder Gärtner“, die demnächst in der Londoner Nationalbibliothek für Blinde ihre Generalversammlung abhalten wird. Die eigenartige Organisation ist von einigen Menschenfreunden ins Leben gerufen, unter denen sich auch hervorragende Augenärzte befinden. „Der psychologische Wert der Beschäftigung als Gärtner für Blinde kann gar nicht überschätzt werden“, sagte der Präsident dieser Genossenschaft Adolphus Duncombe. „Der Blinde bildet so als Ersatz für das verlorene Augenlicht seine anderen Sinne besonders fein aus, und diese Heberkräfte des Gehörsinns und des Tastsinns erleichtert ihm die Arbeit im Garten, macht ihn geeignet für das innigste Zusammenleben mit den Pflanzen und Blumen, deren Lebensäußerungen ja oft so zart sind, daß sie den gewöhnlichen Sinnen der Menschen verborgen bleiben. Ich kenne einen Mann, der mit 23 Jahren sein Augenlicht verlor. Er ist Gärtner und vermag sämtliche Bäume an dem Ton des Windes zu erkennen, der durch die Blätter geht. Das Geräusch des Regens, der auf ein Feld niedergeht, unterrichtet ihn darüber, ob es in Saat oder in Ernte steht. Die Parkverwaltungen drei großer Städte im Norden haben diesen Blinden beauftragt, die Bäume für sie zu benennen. So eignen sich Blinde vortrefflich zum Gärtnerberuf, und sie haben sich auch bereits verschiedentlich darin bewährt. Ein Blinder meiner Bekanntschaft besorgt drei Tage lang jede Woche den Garten eines Herrn und ernährt sich dadurch; andere sind in Gärten angestellt. Wir beabsichtigen, eine Blindenschule für Garten- und Ackerbau

einzurichten. Auf der Rosenausstellung dieses Jahres wird bereits ein besonderes Zelt für alle Fächtigungen sein, die von blinden Gärtnern gemacht wurden, und besondere Preise sind für blinde Gärtnere ausgesetzt.“

Rothensburger Festspiel Pfingsten 1921. Aus Rothenburg a. L. wird uns geschrieben: Das bekannte Rothensburger Pfingstfestspiel wird in diesem Jahr nach langer Kriegspause wieder aufgeführt. Es schaut auf eine Tradition von 40 Jahren zurück, da es 1881 zum 250-jährigen Gedenttag der Einnahme Rothenburgs durch Tilly im Dreißigjährigen Krieg und der fogenhaften Errettung der Stadt durch den „Meistertrunk“ des Bürgermeisters Rufsch von dem Kaisermeister Adam Hörber gedichtet wurde. Nachdem bis zum Kriege die Regie die Tradition der achtziger Jahre beibehielt, wurde neuer zum ersten Male versucht, die Tradition mit einer, von der Robe der Entstehungszeit losgelösten Spielweise zu vereinbaren. Die Spielleitung wurde dem Dramaturgen Georg Gustav Böhner-München übertragen. Die Darsteller sind die Bürger Rothenburgs. Der Ort der Handlung ist der alte historische Rathausaal, in dem 1631 die Stadt den kaiserlichen Truppen übergeben wurde. Auch der historische Festzug, das Vogeleben und der Schäferanzug kommen wieder nach der Kriesepause zur Aufführung.

Die Eintrittsgebühren bei den Berliner Museen, die soviel Staub aufgewirbelt hat, ist nun erfreulicherweise neu geregelt worden, und die in der Defensivität geäußerten Wünsche haben dabei Berücksichtigung gefunden. Jedes Berliner Museum wird nunmehr an drei Tagen in der Woche unentgeltlich zugänglich sein, am Sonntag und an zwei Werktagen. Und zwar soll an jedem Tage ein Museum unentgeltlich zugänglich sein, so daß niemand wegen des Eintrittsgeldes umzukehren braucht, sondern, wenn er nichts bezahlen will, in ein benachbartes Museum gehen kann. Das Kaiser-Friedrich-Museum ist am Mittwoch und Freitag frei zugänglich, das Alte und Neue Museum am Dienstag und Freitag, das Museum für Völkertunde am Montag und Donnerstag, die Sammlung für deutsche Volkstunde in der Klosterstraße und das Zeughaus an den gleichen Tagen. Die freien Tage in dem alten Hause der Nationalgalerie sind Freitag und Sonnabend, in ihrer neuen Abteilung im Kronprinzenpalais Dienstag und Mittwoch. Während diese Museen sämtlich am Sonntag weiter ohne Entgelt offenstehen, will man für das in diesem Sommer zu eröffnende Schloßmuseum Sonntags 1 M. erheben, um dort den Zufluß der Besucher fürs erste etwas zu beschränken, da dieser den Fußböden um abträglich sein könnte. Dafür wird im Schloß der Mittwoch freibleiben.

Kunstinrichten. Die Große Berliner Kunstaussstellung wird am Sonnabendvormittag 11 Uhr eröffnet. — Die Arbeiter-Kunstaussstellung (Petersonstr. 10) eröffnet wieder am Sonntag, den 15. Mai, vormittags 10 Uhr, mit einer neuen Ausstellung der Arbeitermaler Otto Nagel und Schäfer. Der Arbeiterbildhauer Ansbarna stellt Plastiken aus. — Die Ausstellung der Berliner Sezession bleibt am 1. Pfingstfesttag geschlossen; am 2. Pfingsttag ist sie von 10-2 Uhr zu besichtigen.

Wäldertheater. Sonntag, 15. Mai, nachm. 8 Uhr, gahiert Fr. Klafius vom Stadttheater Kitz als „Spigenie“ im Verbände freies Bühnenensemble, der das Wäldertheater für den Monat Mai für sämtliche Nachmittagsvorstellungen gepodet hat.



## Für die Reise

### Koffer u. Reisetaschen

zu den billigsten Preisen in gediegender Ausführung  
Elegante Damentaschen in größter Auswahl  
**Lederwaren bedeutend billiger**

Preiswerte Angebote in allen Artikeln  
**Friedrich Panneck, Neukölln**  
Bergstraße 135, Ecke Rosenstraße

## Linoleum

Spezialgeschäft  
**Läuferstoffe Wachsstuche**  
in großer Auswahl

Raufläder, Balken- und Abreitmatten billigst.  
Bohrerwachs und Linoleumöl stets vorrätig.  
Reparaturen an Linoleum sowie Reubelegen  
von Treppen tadellosg. Auch Befegen und  
Reparaturen mit vorhandenem Linoleum.

**G. Bargende, Charlottenburg**  
Wilmersdorfer Straße 79 :: Steinplatz 4194  
Küche Aufstellkammer.

## Für die Reise!

besonders preiswertes Angebot

- Reisekoffer . . . Mk. 27.50 36. — 45. —
- Reisetaschen . . Mk. 17.25 18.75 19.75
- Rucksäcke . . . . . Mk. 3.75 4.50
- Reisekartons . . . Mk. 3.75 5.95 9.75
- Isolierflaschen mit Aluminium-  
becher . . . . . 1/2 Liter Mk. 12.75
- Schränkkoffer in jeder Preislage!

Vergleichen Sie unsere Preise in unserer be-  
deutend vergrößerten Reiseartikel-Abteilung

**Union-Bazar G.m.b.H.**  
Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 54

### Berliner Kindl-Brauerei-Ausschank

Inhaber **Robert Bergner Neukölln** Hermannstraße 214-219  
1. und 2. Pfingstfeiertag:  
**Großes Früh-Konzert**  
Anfang 5 Uhr  
Nachmittags von 4 Uhr ab:  
**Großes Doppel-Konzert**  
Die Kaffeeküche ist geöffnet  
Kinderbelustigungen aller Art  
Im Saale: **Ball.**

### Die elegantesten Damenhüte

zu den billigsten Preisen  
haben Sie bei uns.  
Reichhaltige Auswahl in  
Damen-, Bastisch- u. Kinder-  
hüten Sets am Lager.  
Impressen von Damen- und  
Herrenhüten auf die neuesten  
Formen in kürzester Zeit bei  
**Lina Krüger**  
Neukölln, Siegfriedstr. 25/26  
wie-o-wo dem Hdl. Hermannstr.

### Anzüge u. Schlüpfer!

Besondere Gelegenheit: **Serienverkauf**  
Fertige Anzüge . . . . . tadell. Verarbeit. 475 u. 550  
Rein wollene Anzüge . . . . . 675 — 750  
Rein wollene Schlüpfer . . . . . 600 — 650  
Orig. engl. Sakko-Anzüge, nach Maß, 900—1000  
Anfertigung nach Maß in kürzester  
Zeit zu billigsten Preisen in  
**Imex, Betriebswerkstatt, Schloßplatz 1a, II**  
Besuch lohnend!

### Metal-Bettstellen

Kinderwagen, Bett-  
federn, Korbmöbel  
**Fürst, Neukölln**  
Hermannstraße 35  
Ecke Mahlower Str.  
Fabrik I. Ruhebetten, Auflege-  
matratzen u. Feldbettstellen.

### Gardinen!

Sonderangebote  
und Gelegenheitskäufe  
in Resten  
Stores, Bettdecken  
Madras- und Künstler-  
Gardinen  
Spezial-Gardinenwerkst.  
Neukölln, Bergstr. 67  
am Ringbahnhof

### Wer jetzt kauft kauft billig!

Es ist mir gelungen, große  
Posten  
**Möbel**  
aus erstklassigen Fabriken  
zu außerordentlich billigen  
Preisen zu kaufen und  
offertiere solange Vorrat reicht

### Ruhebetten 200 Mk.

gute Verarbeitung, kein Papierbeleg.  
**Girndt, Neukölln,**  
Hauptgüterstraße 2  
Tel.: Neubölln 1306.

### Schlafzimmer

eiche, kompl. 2900 an  
mit edel. Marmor 3750 an

### Bettwäsche

Deckbett 62,75, Kissen 16.—,  
Damenhemd 24.—, Hand-  
tücher, Männerhemden,  
Schürzen billig. Inserat  
unschneid. vergütet 6 Proz.  
**Eckebrecht beide 93**

### Herrenzimmer

eiche 4650 an  
100 cm breiter Schrank,  
kompl. mit edel. 4650 an

### Monats-Anzüge

Covercoats, Paletots, Raglans  
Cufaways, Hosens  
**Verkauf** zu enorm billigen Preisen  
Auswahl wie in Friedenszeiten  
Keine Lombardware  
Brunnenstr. 5, I **Leihhaus** Brunnenstr. 5, I  
a. Rosenhald. Tor a. Rosenhald. Tor  
Ankauf und Beleihung jeder Wertsache

### Korbmöbel

Kaufen Sie am vorbestimmten Samstag beim  
Hesseler  
**A. Sedau**  
Werkstätten für feine Korbmöbel  
Rumpelstr. Neukölln 1759  
Ausstellung und Verkauf nur  
Neukölln, Ammerbaumweg 20.

### Jung hübsch und schick

sind Sie in einem Hut aus  
**Ecksteins Hutfabrik**  
Invalidenstr. 35, Ecke Chausseestr., 1 Treppe.  
Elegante Modelle, Hutformen,  
Schleier, Borten sowie sämtl. Zutaten.  
werden nach neuesten Formen  
in bekanntester Ausführung **umgeprobt.**

### Stand-Uhren

eigene Fabrikation, nur erst-  
klassige Messing- Werke, in  
jeder gewünschten Ausfüh-  
rung, langjährige Garantie.  
**Gebr. Böke**  
Glas- u. Uhrmacher  
Berlin, Kochstraße 11.  
1 Stüd. Eiche, Weißlack, durch Zufall  
nur 1000 M.  
Telephon Rurfürst 9033

# Kaufen Sie keine Schuhwaren

bevor Sie nicht unser Lager und unsere  
billigen Preise gesehen haben!  
**Riesige Auswahl!**  
Stannend erregend billige Preise!

Wir offerieren:

Eleg. schwarze Halbschuhe	Echt Boxcalf-Halbschuhe elegante Form, prima Qualität
<b>69<sup>00</sup></b>	<b>106<sup>50</sup></b>
Braun Chev.-Spangen-Schuhe	Elegante schwarze Hochsch.-Damen-Stiefel Lackkappe
<b>98<sup>50</sup></b>	<b>98<sup>00</sup></b>
Prima Rindbox- u. Roßchev.- Herren-Stiefel	Echt Boxcalf-Herren-Stiefel guter Straßen-Stiefel
<b>98<sup>00</sup></b>	<b>128<sup>00</sup></b>

**Kinder-Stiefel** braun, 27—30 **92<sup>00</sup>** 31—35 **98<sup>00</sup>**  
**Kinder-Stiefel** schwarz, 27—30 **66<sup>00</sup>** 31—35 **69<sup>00</sup>**

## Deutsche Schuh-Centrale

Größtes Spezialhaus des Südens  
**Kottbuser Damm 13, Ecke Schönleinstr.**  
Wir bitten genau auf die Hausnummer zu achten, da wir keine Filialen unterhalten,  
Besichtigen Sie unsere 4 Schaufenster!

### Neuköllner Möbel Vertrieb

Ludwig Rogasner  
Keller-Steinstraße 60 Ecke Ammerbaumweg  
FERNSPR. NEUKÖLLN 9000  
**Spec. Schlafzimmer  
Küchen**  
Bestehen Sie meine Qualitäten u. Preise

## Webwaren

Ich biete an:

Hemdentuche, 80 cm . . . . .	10.50, 13.50, 14.—
Louisiana, 130 cm . . . . .	25.—
Damaste, 130 cm . . . . .	35.—, 43.—
Inletts, 90 cm . . . . .	19.—, 28.—, 30.—
Inletts, beste Qualität, 130 cm . . . . .	45.—
Drell, rot, 115 cm . . . . .	37,50
Bettbezug, bunt, 80/130 cm . . . . .	14.—, 23.—
Nessel, kräftig, 80 cm . . . . .	9.50, 12.—
Kadett, 66 cm . . . . .	20.—
Schürzenstoffe, 120 cm . . . . .	20.—, 14.—
Handtuchstoffe, 50 cm . . . . .	6.—, 8.50, 17.50
Voll-Volle, 120 cm . . . . .	28.—, 29.—, 31.—
Bunte Volle, 20/120 cm . . . . .	20.—, 23.—
Dirndstoffe, 75/80 cm . . . . .	15.—, 16.—, 17.50
Dirndstain, 75/80 cm . . . . .	15.50
Serge, 140 cm . . . . .	30.—, 35.—
Satin, 80 cm . . . . .	18.50
Damenhosen (eigene Fabrikation) . . . . .	29.—, 32.—
Untertailen . . . . .	12.—, 15.—, 18.—
Taschentücher . . . . .	2.20, 6.50
Damenstrümpfe (Flor) . . . . .	8.50 bis 25.—
Spritzdecken, 130/160 cm . . . . .	95.—, 120.—
Macco-Herren-Hemden . . . . .	32.—, 46.—
Gardinen . . . . . per Meter	11.—, 13.—, 17.50
Gardinen-Garnituren . . . . .	75.— bis 135.—

Nähgarne, Twist, Wolle, 75m, Wische-  
knöpfe, Stickerelen, Leinen- und Seiden-  
bänder zu konkurrenzlosen Preisen.

**Georg Schölzel**  
Charlottenburg  
Cauerstraße 12 (Nähe Knie)  
Telephon: Wilhelm 563

### Arbeitskleidung

## Hosen

von 45.— bis 225.— M  
Hemden, Unterhosen, Socken  
**Berufskleidung**  
Gute Ware! Billigste Preise!  
**Gerh. Köhnen**  
Neukölln, Hermannstr. 76/77

Gediegene  
Möbel  
auf  
Kredit,  
preiswert  
und  
coulant  
Möbel-Frese  
Weinbergsweg 1

### Alt-Metalle

### Blei Zinn

### Metall-Abfälle

kauft  
**A. Iden & Lange**  
Charlottenburg, Wallstr. 30  
Tel. Wilhelm 5049

Preiswert und gut  
kauft man  
**Damen- u. Herren-Stoffe**  
im  
**Tuchhaus M. E. FREITAG**  
Berlin, Molkenmarkt 14/15  
Hemspuns und Schlüpfer, die große Mode  
Anzug- und Covercoatstoffe von M. 35 bis M. 200

### KORBMOBEL

für Gärten, Balkone, Wohn-  
zimmer in moderner u. dauer-  
hafter Ausführung. Korbsessel  
von M. 48 an. Große Auswahl.  
Besichtigung erbeten.  
**Heinrich Kaese**  
Korb- und Rohrmöbelfabrik  
Neukölln, Berliner Str. 89,  
Quergeb. part. (Kein Laden.)

### Wer! garantiert für guten Sitz und Verarbeitung!

## Großes Stofflager

**Max Motel, Schneidmstr., Neukölln,**  
Ringbahnstr. 33. Tel. 909.  
Siele Anerkennungen und Dankschreiben.

## Korsette

aus la Stoffen und in allen Preislagen  
empfiehlt  
**Korsett-Fabrik Richard Necke**  
1. Geschäft: Berlin-Karlshorst, Treskow-Allee 83  
2. Geschäft: B.-Lichtenberg, Neue Bahnhofstr. 36  
3. Geschäft: Berlin, Kommandantenstr. 23  
Ecke Alte Jakobstraße 124 Bz

## Gardinen

Spezial-  
Verkauf  
in Stores, Künstler-, Madras- u. Mullgarni-  
turen, Bettdecken, Mull- u. Gardinenstoffware.  
Besonders günstige Gelegenheitskäufe.  
**Franz Funck, Neukölln, Böhmisches Str. 10** Garten-  
part. 7.

### Kinderwagen

Metallbettstellen, Polsterwaren, Steppdecken  
zu äußerst billigen Preisen verkauft  
**Schäfer, Neukölln, Hermannstr. 33,**  
Laden. 125Bz  
Vorzeiger dieser Annonce 5 Proz. Rabatt.

### Ihre Damen- und Herrenhüte

werdn in bekannter tadelloser Ausführung nach den ge-  
nehmten Modellen umgenäht und umgeformt. Neue  
Hutformen zu Fabrikpreisen u. u. in der Spezialfabrik  
**Georg Erdmann, Stroh- und Filzhutfabrik**  
Schönhauser Allee 116  
Filialen: Reinholdsdorfer Str. 32, Neukölln, Hermannstr. 56/57

## Trauringe

in großer  
Auswahl  
Uhren, Gold- und Silberwaren  
**Karl Wulke Invalidenstr. 16**  
Ecke Gartenstr., Stett. Bahnh.

## Nutzeisen

Stabeisen, Bleche, T-Träger, U-Eisen, Rohre,  
Ketten, Lagerböcke, Riemenrollen, Fußstanzen  
usw. in verschied. Dimensionen haben abzugeben  
**Nutzeisenabteilung, Bln.-Neukölln**  
Weserstr. 33/36 — Tel. Neuk. 4170  
**COHN & BORCHARDT**  
Zentrale: Lichtenberg, Rittergutstr. 47/48  
Telegr.-Adresse „Ercobor“, Tel. Lichtenbg. 646/647